Dritter Sonntag vor der Passionszeit – Septuagesimae:

„Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit." *(Daniel 8, 18b)*

Und wieder haben wir deutschlandweit ein Aufregerthema in allen Medien. In ständig sich wiederholenden selbstgerechten Kommentaren geht es durch Zeitungen, Fernsehen und Rundfunk. Selbstgerechtigkeit in allen Schattierungen, in alle Richtungen, von allen kommentiert.

Diese Selbstgerechtigkeit mag ich nicht mehr hören und lesen. Ich habe vor einer Woche schon ähnliches geschrieben, zu einem anderen Thema.

Selbstgerechtigkeit ist in. „Wie kann man nur", „wie könnt ihr es wagen", „was für eine Dummheit", „das ist ein Tabubruch", „so etwas geht gar nicht", …
Die Überschriften in der Zeitung nehme ich noch zur Kenntnis, die öffentlich-rechtlichen gleichgeschalteten Nachrichten schalte ich stumm – oder direkt um. Gleichgeschaltete Selbstgerechtigkeit hatten wir in unserer jüngeren deutschen Geschichte schon mehrfach, die brauchen wir nicht mehr. Was wir brauchen sind tiefgründige, gegenseitig wertschätzende Gespräche, Diskussionen, Disputationen.

Sehr schnell begibt man sich in diese Art von Selbstgerechtigkeit, lebt scheinbar ganz gut damit. Ich kenne solche Phasen auch in meinem Leben.
Selbstgerechtigkeit lässt einen Menschen erst einmal ganz gut dastehen. Man überzeugt, weil ein Hinterfragen so schwer wird. Denn man hat ja die besseren Argumente auf seiner Seite. Erst einmal. Scheinbar. So für die Öffentlichkeit und das eigene Gewissen.
Glaub mir, ich weiß, wovon ich rede.

Und ich weiß auch, dass diese Selbstgerechtigkeit am Ende nicht bestehen kann. Irgendwann einmal wird sie als Trugschluss enttarnt. Irgendwann einmal wirst Du selber einsehen, dass Deine selbstgerechten Argumente allein Dir zum Selbstschutz dienen – weil Du es (noch) nicht besser weißt und kannst und lebst.

Gegen Selbstgerechtigkeit ist, Gott sei's gepriesen!, ein Kraut gewachsen. Als meine Selbstgerechtigkeit in sich zusammengefallen war, konnte ich mich nur noch auf eines zurückwerfen: auf Gottes Gerechtigkeit.

Gott sei Dank hat vor 500 Jahren schon einmal jemand erkannt, dass Gottes Gerechtigkeit seine Barmherzigkeit ist – und nicht seine Unbarmherzigkeit. Selbstgerechtigkeit ist Unbarmherzigkeit. Doch Gottes Gerechtigkeit bringt uns in die Demut, in den Mut, uns einmal selbst ganz kritisch zu betrachten und uns einzig und allein Gottes gerecht sprechender Barmherzigkeit anzuvertrauen.
Martin Luthers reformatorische Erkenntnis hat uns diesen neuen Blick auf Gott gelehrt.

Und jetzt schau einmal kritisch auf Dich selbst: Lebst Du noch Deine Selbstgerechtigkeit aus, in der Du die Denk- und Handlungsweisen Anderer schlecht

machen musst, um selber besser da zu stehen? Hast Du es noch nötig, Dich und Dein Umfeld dermaßen anzulügen (denn im Endeffekt ist Selbstgerechtigkeit eine Lüge)? Bist Du noch nicht frei, Dein Leben allein auf Gottes Gerechtigkeit aufzubauen?

Der Weg aus der eigenen Selbstgerechtigkeit hinaus kann ein schmerzlicher Prozess sein. Doch er lohnt sich! Ich spreche aus eigener Erfahrung. Wer durch diesen schmerzhaften Prozess bewusst geht, wird frei! Frei, sein Leben selbstverantwortlich (nicht selbst ent-schuldigend) zu leben. Frei, endlich schöpferisch tätig zu werden und sein Umfeld neu zu gestalten. Frei, durch und mit Gottes Barmherzigkeit seine Träume Wirklichkeit werden zu lassen.

Meine tägliche Hilfe dazu ist eine besondere Art von Meditation: das Gebet. Das ist meine Morgen- und Abendroutine. Diese gelingt mal intensiver, mal in Kurzfassung, je nach Zeit und Müdigkeit. Doch dieses „ich liege vor dir, Gott, mit meinem Gebet" lässt mich ruhig und klar werden. Ich muss nicht mehr ständig um mich selber kreisen, sondern habe den Blick frei für das Leben um mich herum.

Kreist Du noch ständig um Dich selber? Musst Du vor den Anderen immer noch Deine eigene Gerechtigkeit groß machen?
Entlarve sie vor Dir und Gott als Selbstgerechtigkeit!
Und dann beginne ein neues, freies, friedvolles Leben, das den Blick weitet für das, was größer ist als alle menschliche Vernunft. Denn dann bist Du mit dem Schöpfer und mit Allem verbunden.

Was für eine Freiheit!

Eine Woche mit neuen Gebets-Meditationen,
frei von Selbstgerechtigkeit, dafür voller Barmherzigkeit Gottes,
wünschen Dir
Deine Querdenker-Christen.